

Impuls zum Hochfest Maria Himmelfahrt | 15.08.2020

Vorbereitung: Nehmen Sie sich **Ihre** Zeit, das kann die Zeit sein, an der normalerweise der Gottesdienst in Ihrer Gemeinde stattfindet, oder wenn die Glocken uns daran erinnern, dass Gott in dieser Welt zugegen ist, oder zu einem anderen Zeitpunkt, in dem Sie Ruhe und Einkehr bei sich und bei Gott finden können. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an, das tut gut und macht deutlich, diese Zeit nehme ich mir, diese Zeit macht mir bewusst, dass Christus, das Licht auch und gerade in diesen Tagen mit mir und mit uns geht und ER Licht im Dunkeln ist. Wenn Sie beim Lesen der Texte etwas anspricht, verweilen Sie dabei. Das ist es, wodurch Gott Ihnen nahe sein möchte.

Hinwendung zu Gott: So wie ich bin, mit allen Verunsicherungen und Ängsten und allem Hoffen auf ein gutes und baldiges Ende dieser schwierigen und beängstigenden Situation stehe ich vor dir, Gott, mit leeren Händen.



Liebe Schwestern und Brüder!

Haben Sie nicht auch das Gefühl: Wir brauchen Ostern?

Dieses Fest ist unaufschiebbar. Keine Macht der Welt kann es absagen; aber in diesem Jahr fiel es so seltsam und verhalten aus. Ist es für Sie richtig Ostern geworden?

Heute, am Fest Mariä Himmelfahrt (und später an Allerheiligen) können wir Ostern nachfeiern!

Das Fest der Auferstehung Jesu ist ein unerschöpfliches Fest, ist wie eine wunderbare Explosion der Gotteskraft mit Wellen, die Maria und uns alle erreichen. Jesus will nicht allein sein in Gottes Himmel.

Er hält uns den Zugang zu Gott frei. Er wartet auf Maria – und auch auf dich und auf mich.

Wo er ist, da soll die Mutter hin, und dahin dürfen wir nachrücken. Unser Leben hat ein Ziel. Dieses Ziel ist ein Geschenk; es steht allen offen, niemand kann sich allein in den Himmel retten. Der Himmel ist da für Menschen wie diese kleine Magd von Nazareth, die den Himmel in sich aufnahm – und auch uns für uns stolpernde Pilgerinnen und Pilger, für uns stotternde Gottsucher. Aus Gottes Himmel schaut Maria nicht über uns hinweg; sie blickt auf uns und sammelt unser Gebet.

Offenbarung 11,19a;12,1-6a-10ab

Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar: Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel und siehe, ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der

Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepter weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte; Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten;

1.Korinther 15,20-27a

Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte

Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Denn: Alles hat er seinen Füßen unterworfen.

Lukas 1-39-56

In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein

Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Betrachtung zu Maria Himmelfahrt

Das Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ ist erfüllt von Hoffnung, ausgehend vom zentralen Festgedanken, dass an Maria als Erster die Gnade Gottes in unüberbietbarer Weise wahr geworden ist. Als Erster, das heißt, was Maria erfahren hat, was ihr geschenkt wurde, darauf dürfen auch wir hoffen. Diesen Gedanken verankert Paulus im 1. Brief an die Korinther (2. Lesung) in Jesus Christus: Er hat die menschliche Sterblichkeit auf sich genommen und sie in neues Leben hinein überwunden als „Erster der Entschlafenen“. Das heißt, andere – wir – werden ihm auf diesem Weg folgen.

Aus dem Tod hinaus in neues Leben. Kann es mehr Hoffnung geben?

Das Magnifikat im Evangelium lenkt den Blick auf die Erde.

Marias großer Lobgesang auf Gottes Wirken in der Welt verbindet Himmel und Erde. Das Lied leugnet nicht das Elend der Welt, doch Maria bleibt nicht dabei stehen. Mit revolutionärer Glaubenskraft singt sie von Gott, der diese Verhältnisse umkehren wird. Dietrich Bonhoeffer hat dazu geschrieben: „Dieses Lied der Maria ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Lied, das je gesungen wurde. Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht.“ Doch diese Umkehr erfolgt nicht mit Gewalt, sondern durch die Geburt eines Kindes.

Und die Mutter dieses Kindes ist ein junges Mädchen aus dem letzten Winkel des Römischen Weltreiches. Das Magnifikat verbindet Himmel und Erde.

Deshalb passt es so gut zum Festtag von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Denn auch dieses Fest verbindet Himmel und Erde. Mariä Aufnahme in den Himmel – ein Fest voller Hoffnung mit Texten voller Hoffnung.

Doch gilt das auch für die erste Lesung aus der Offenbarung des Johannes?

Deren Worte klingen martialisch: Schmerzensgeschrei; ein gewalttätiger Drache, der ein neugeborenes Kind bedroht. Worte der Hoffnung?

Auf alle Fälle, denn Worte der Hoffnung dürfen – ähnlich wie im Magnifikat – das Dunkle und Böse, das Leid und die Angst nicht verschweigen. Sonst können wir den Hoffnungsworten keinen Glauben schenken. Die Offenbarung des Johannes richtet sich an Menschen, die in der Verfolgung des römischen Staates Schreckliches durchmachen müssen. Hoffnungsworte dürfen das nicht ignorieren, sondern wollen durch den Schmerz und die Angst hindurch Hoffnung verbreiten. Weil nicht das Böse siegt, sondern die Frau und das Kind, die mit Maria, der Himmelskönigin und ihrem Sohn Jesus assoziiert werden. Frau und Kind siegen mit der Kreuzlanze in der Hand, der Drache wälzt sich am Boden. Vielleicht das größte Hoffnungsversprechen dieses Tages:

Das Böse wird ein für alle Mal besiegt, Gott triumphiert.

Ich wünsche Ihnen/Euch einen segensreichen Feiertag.

Ihr

Ernst-Martin Benner, Pfarrer